

Mein Erfahrungsbericht an der UNCC

Ein Bericht von Kevin Polaczek



Wenn ich heute daran zurückdenke, wie meine Freundin und ich uns spontan für dieses Projekt beworben haben, war es wohl mit Abstand die Beste spontane Entscheidung, die wir je getroffen haben. Schon der Blick in meine Handybildergalerie mit über 4.000 Fotos lässt mich wieder in die Zeit in Amerika zurück schwelgen.

Ende März 2019. Nachdem nun alle Formalitäten bearbeitet und der Koffer gepackt wurde, flogen wir eine Woche vor dem Praktikumsbeginn hin. Wir hatten uns bereits in Deutschland ausgiebig Gedanken darum gemacht, ein Zimmer in Charlotte zu finden, damit wir zusammenwohnen konnten. Mir viel Glück fanden wir ein Zimmer in einer Wohnung naher der Universität. Diese war von einer deutschen angehenden Doktorandin bewohnt, mit der wir uns sehr gut verstanden. Durch ihre Erfahrungen in Charlotte, konnte Sie uns häufig in schwierigen Situationen helfen. Relativ zeitnah mit unserem Einzug hat sie sich noch einen Welpen gekauft. Hin und wieder unternahmen wir zusammen Aktivitäten wie ins Restaurant gehen oder den Hundepark besuchen.



Niner Nation! Das Leben an einer amerikanischen Universität wie der UNCC ist doch etwas ganz besonderes, im Vergleich zu den typischen Unis in Deutschland. Ganz besonders auffällig ist die Perfektheit der Ästhetik und Optik des Campus. Jedes Gebäude entspricht dem gleichen Stil, sodass die Zugehörigkeit immer eindeutig bestimmt werden kann. Die Straßen und Wege werden täglich gereinigt. Springbrunnen und Statuen zieren große Plätze. Die Wiesen sind Millimeter genau

zugeschnitten. Waldwege für entspannte Spaziergänge. Ein Gesamtbild, welches in Deutschland undenkbar wäre. Erstaunlich war das große Sportangebot. Es war so ziemlich für jede Sportart ein Platz zur Verfügung. Somit konnte ich neben meinem Krafttraining im Fitnessstudio das Basketball und Tennis spielen für mich entdecken.

Wenn nach dem Sport der große Hunger kam, brauchte man nicht weit zu laufen. Relativ zentral auf dem Campus existiert das Student Union, in der verschiedene Fast-Food Restaurants und die eigene Mensa hausten. Da wir als eine Art Mischung aus Student und Mitarbeiter waren, konnten wir vergünstigt in der Mensa ihr riesiges All-you-can-eat Buffett nutzen.

Auf dem Campus wurde es nie langweilig. Immer wieder finden etliche Events statt, ob nun Foodtrucks Essen ausgeben oder die Studenten durch Aktivitäten begeistern. Erwähnenswert sind die Footballspiele der Forty Niners, welche im Jerry Richardsen Stadium ausgetragen werden. Es ist wie ein Feiertag, an dem sich Studenten, Mitarbeiter, Familien und Mitfiebernde sich treffen und ihr Footballteam zujubeln.



The German Club. Tatsächlich gibt es eine Hochschulgruppe, die sich aus deutsch-interessierenden Studenten bildet. Sie versuchen gemeinsam die Kultur und Sprache zu verstehen und diese auch an der Uni zu repräsentieren. Unterstützt wird die Gruppe von zwei sehr sympathischen deutschen Lehrern. Ein Student der sich Hals über Kopf in Deutschland verliebt hat, ist Kelvin. Ein Informatiker mit ecuadorianischen Wurzeln. Durch seine unfassbare Begeisterung für Deutschland war er die allererste Ansprechperson für uns überhaupt. Seine Präsenz war maßgeblich für den gesamten Aufenthalt. Er stand uns immer zur Seite und versuchte uns die Stadt Charlotte von all seinen Ecken zu präsentieren. Ohne Ihn wäre diese Erfahrung nicht dieselbe.



Queens City – Charlotte. Benannt nach der deutschen Königin Sophie Charlotte von Mecklenburg-Streilitz ist Charlotte die größte Stadt im Bundesstaat North Carolina. Sie wird von den großen

amerikanischen Banken beheimatet, aber auch von diversen Sportmannschaften, wie den Charlotte Hornets oder den Charlotte Panthers, und dem sehr bekannten Motorsport NASCAR. Der deutsche Namenseinfluss macht sich auch in der Gegend bemerkbar. Es gibt Unmengen an Brauereien und Biergärten, welche lokale und internationale Biere anbieten. Die bekannteste Biermarke in Charlotte Old Mecklenburg Brewery richtet sich überwiegend nach dem deutschen Standard und bietet zudem scheinbar deutsche Gerichte in ihrem Lokal an. Neben klassischem Pils, Hefeweizen und sogar Radler muss ganz besonders die Sorte Copper betont werden, welches durch seinen herben Eigengeschmack ein besonderer Verkaufserfolg ist.

Bei der Nachfrage nach der wichtigsten Attraktion in Charlotte waren sich die Bewohner generell immer einig. Der Vergnügungspark Carowinds. Dieser liegt exakt auf der Grenze zu South Carolina, womit der Park in zwei Geteilt ist. Hier können sich Achterbahnliebhaber komplett entfalten. Ob nun hohe, steil oder schnell, der Park kann alles anbieten. Im Sommer können sich die adrenalingeladenen Besucher ihre Abkühlung im Park eigenem Schwimmbad finden.

Städte in Amerika sind generell deutlich größer als das, was man aus Deutschland kennt. Viele Orte sind nur mit dem Auto erreichbar. Öffentliche Verkehrsmittel sind kaum vorhanden. Es gibt eine Bahn, welche einmal von Nord nach Süd verläuft und Haltestellen an der Uni und der Innenstadt hat. Alternativ gibt es Uber oder Lyft mit denen sich eine Art Taxi zum Standort bestellen kann und zum gewünschten Ziel hinfahren lässt. Diese sind generell sehr günstig, vor allem mit mehreren Beifahrern. Es gab vorherige Minternship Studenten, die sich ein Auto gekauft haben. Davon können wir nur abraten, da die Kosten deutlich höher sind, als sich ständig ein Taxi zu bestellen. Eigene Autos wurden für spezielle Wochenendausflüge gemietet.



Energy Production and Infrastructure (EPIC). Das EPIC ist ein Institut an der UNCC, welches sich hauptsächlich um Energie(-technik) dreht. Neben einer eigenen Solarpanelproduktion gibt es auch für Bauingenieure ein riesiges Testlabor. Das Gebäude ist eines der beeindruckendsten Bauten auf dem Campus mit einer großen Glaskuppel, die bei Nacht in verschiedenen Farben schillert. Alle Mint-studenten hatten einen Arbeitstisch in einem großen Lernraum. Die Programm Managerin Christina Kopitopoulou hatte ihren Arbeitsraum direkt neben uns. Sie war unsere Ansprechperson für jegliche Fragen rund ums Organisatorische, ob nun vor, während und nach dem Praktikum. Sie organisierte zudem verschiedene Abendessen bei EPIC Mitarbeitern, Tickets für Football spiele und ein Strandwochenende an der Ostküste.

Das Praktikum selbst war bei jedem etwas anders. Die meiste Zeit verbrachten alle am Rechner. Wir durften unsere Zeit selbst einteilen. Es gab keine Zeitvorgabe oder Zeitstempel, an die man sich halten musste. Ihnen waren lediglich die Ergebnisse wichtig. Einige wurden gebeten an Vorlesungen teilzunehmen oder Präsentationen für Meetings zu erstellen. Ich konnte mit meinen Betreuern an einem Betriebsausflug teilnehmen und ein Meeting in einem Unternehmen mit am Tisch zu sitzen. Am Ende des Praktikums musste jeder seine Arbeit im EPIC präsentieren und dazu einen Bericht schreiben. Generell war die Arbeit sehr angenehm. Niemand war zu sehr gestresst. Ein Gruppenmitglied schrieb seine Bachelorarbeit während des Praktikums, wodurch er deutlich mehr gearbeitet hatte.

Fazit. Es ist unglaublich, dass das Minternship-Programm so wenig Aufmerksamkeit besitzt. Es war für uns alle, einer der prägendsten Momente in unserem Leben. Die Menge an Erfahrungen, die wir in diesen sechs Monaten gesammelt haben, wünscht man sich jedem Menschen. Man schloss neue Freundschaften, die selbst über die Zeit hinausgewachsen sind. Wir haben neben der amerikanischen Kultur auch diverse andere kennenlernen dürfen. Wir haben Orte gesehen, die ein normaler europäischer Tourist nie sehen würde. Wir konnten uns nicht genug bedanken bei den Leuten, die das Möglich gemacht haben. Wirklich, eine Erfahrung fürs Leben.

